



# Weltladen Erlangen

Ladenbrief September 2022

**Wertschöpfung:  
100% fairer Kaffee,  
geröstet in Kolumbien**



## Impressum und Inhalt

---

### Zu diesem Ladenbrief haben beigetragen:

Anna Bologna, Alejandro Christ, Katharina Fittkau, Andrea Heine, Julie Mildenberger, Regina Vogt-Heeren, Helmut Zapf,

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des\*der Verfasser\*in wieder.

### Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt:

Julie Mildenberger

**Auflage: 500 Stück**

### Kontaktdaten:

Dritte Welt Laden Erlangen e.V.  
Neustädter Kirchenplatz 7  
91054 Erlangen

☎ (09131) 23 266

☎ (09131) 20 30 65

@ [info@dritte-welt-laden-erlangen.de](mailto:info@dritte-welt-laden-erlangen.de)

🌐 [www.weltladen-erlangen.de](http://www.weltladen-erlangen.de)

### Öffnungszeiten:

Mo-Fr 10.00 – 18.00 Uhr

Sa 10.00 – 14.00 Uhr

Konto des Ladens: IBAN

DE65 7635 0000 0000 0488 80

Spenden willkommen!

## Inhaltsverzeichnis

## Seite

Vorwort	3
Ausstellung zu Kolonialwaren	4
Wertschöpfung im Herkunftsland	7
Rezension: (K)Erben: Wie Rassismus aus Wörtern spricht	13
Begleitfilme zur Ausstellung: Kaffee, Schokolade, Bananen	17
Termine	20
Workshop Postkoloniale Perspektiven	22
Lieferkettengesetz – update	23
Petition EU-Lieferkettengesetz	27
Faire Woche 2022 - Aktuelle Zahlen zum Fairem Handel	28
Neues von STOP	30
Nichts ist gut in Nicaragua	33
Veränderungen im Laden – Abschied nach 34 Jahren	38
Escape-Spiel	40

*Streichen wir Kaffee und Thee aus unserem Leben, kommt uns mit ihnen nicht ein Gegenstand unseres lieblichen Behagens, unserer Annehmlichkeit und Freude abhanden, sondern auch ein einflussreicher Freund unseres modernen Kulturlebens.*

*Zitat aus einer Frauenzeitschrift von 1884*

Kolonialwaren – unsere Herbstausstellung handelt von Geschichtlichem, zeigt Ideologisches dazu auf – und stellt die Frage: was hat sich geändert? Die Kolonialzeit ist offiziell vorbei, doch viele Strukturen von damals sind gerade in wirtschaftlichen Zusammenhängen immer noch zu spüren. Die Diskussion rund um das Lieferkettengesetz – sowohl auf bundesdeutscher als auch auf europäischer Ebene – darf deshalb in der Ausstellung und in diesem Ladenbrief nicht fehlen. Auch die Bemühungen um mehr Wertschöpfung in den Herkunftsländern von den Fair-Handelsorganisationen El Puente, Gepa und Weltpartner zeigen, dass die Länder des Globalen Südens häufig reine Rohstofflieferanten sind und das Geld mit Kaffee, Schokolade etc. in den Industrieländern verdient wird!

Spuren (und Folgen) der Kolonialzeit sind aber nicht nur in unseren Wirtschaftsbeziehungen zu finden, sondern auch in unserem Denken, in unserer Sprache! Um diesen Zustand für uns alle klarer zu machen, wollen wir auf ein Buch hinweisen, über das Anna Bologna eine hervorragende Buchbesprechung für unseren Ladenbrief 2013 verfasst hatte: „Wie Rassismus aus Wörtern spricht. (K)Erben des Kolonialismus“.

Postkoloniale Perspektiven sind auch Thema bei einem Workshop, den wir mit der Stadt Erlangen / Büro für Internationale Beziehungen im November veranstalten. Wir wollen gemeinsam untersuchen, inwiefern kolonialer Rassismus in unseren Köpfen immer noch fortwirkt und nicht nur unsere eigene Identität, unsere Haltung und unseren Blick auf die Welt, sondern auch die Nord-Süd Zusammenarbeit bis heute prägt.

Fehlen dürfen in diesem Brief natürlich nicht aktuelle Informationen aus Nicaragua und Indien, sowohl zu unserer Partnerstadt San Carlos als auch zum Projekt STOP, der Initiative gegen Kinderhandel.

Zu guter Letzt: im Dritte Welt Laden stehen Veränderungen an, zumindest personelle; Julie Mildenberger beendet nach 34 Jahren ihre hauptamtliche Tätigkeit und „geht in Rente“...

Viel Spaß und Muße wünschen wir beim Lesen!

# VOM KOLONIALWARENLADEN ZUM FAIREN HANDEL

**Ausstellung in der Neustädter Kirche  
Vom 22. September bis zum 9. Oktober 2022**

## Kolonialwaren

Seit dem späten 19. Jahrhundert bis in die 1970er Jahre wurden eine ganze Reihe von Genussmitteln und Verbrauchsgütern – von Zucker über Tabak bis hin zu Kaffee, Schokolade, Kokos, Baumwoll-, Jute- und Sisalprodukten – als Kolonialwaren bezeichnet. Vor allem über sogenannte „Tante-Emma-Läden“ wurde der lokale Bedarf der Mittel- und Unterklassen an Nahrungs- und Genussmitteln gedeckt

Dieses Angebot bedeutete aber nicht, dass der Konsum dieser Produkte selbstverständlich war: Kakao, Kaffee, Schokolade und anderes waren eher besondere Genussmittel; so wurde noch 1913 im Deutschen Reich mehr als doppelt so viel »Kaffeersatz« aus geröstetem Getreide und Zichorien als »echter« Kaffee verbraucht!

Die Kolonialwaren wurden in teils aufwendig gestalteten Verpackungen mit entsprechender Dekoration und leicht wiedererkennbaren

Firmenlogos angeboten und beworben. Gerne wurden gerade bei Kaffee-, Tee- und Schokolade orientalistisch-exotische Motive wie der Mohr (z. B. von Sarotti) verwendet. Ein Großteil der ab dem späten 19. Jahrhundert im Deutschen Reich sehr beliebten »Orient-Zigaretten« wurde von osmanischen bzw. ägyptischen Firmen wie den Gebrüder Kyriazi produziert und mit verkaufsfördernd orientalistischer Gestaltung versehen<sup>1</sup>.

Der Kolonialwarenladen verkaufte damit nicht nur Nahrungs- und Genussmittel. Er weckte auch Sehnsüchte nach fernen Welten, nach einem zeitweisen oder dauerhaften Ausstieg aus dem grauen Alltag. Hinweise auf die Bedingungen, unter denen die Waren produziert wurden, wären da wohl nicht gerade verkaufsfördernd gewesen.



---

<sup>1</sup> Erst nach dem Ersten Weltkrieg übernahmen deutsche und später amerikanische Tabakkonzerne den Markt.

### Welthandel...

Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges setzte weltweit die Phase der Dekolonialisierung ein. Die ehemaligen europäischen Kolonien wurden selbstständige Staaten. Doch die „kolonialen Strukturen“ der Warenproduktion und des Handels blieben weiterhin bestehen.

Internationale Konzerne aus den Industrienationen (den ehemaligen Kolonialmächten) kontrollieren weiterhin den Anbau und die Produktion der begehrten Konsumgüter. Gerade bei Kaffee, Schokolade und Bananen – Produkte, die in der Regel auf großen Plantagen produziert werden – bleiben Arbeiter\*innenrechte auf der Strecke. Zudem verdrängt der Anbau von „Cash Crops“<sup>1</sup> die Kleinbauern und Kleinbäuerinnen von ihrem angestammten Land auf minderwertige Böden und nimmt ihnen ihre Erwerbs- und Lebensgrundlage, von den Auswirkungen auf Umwelt und Klima ganz zu schweigen.

Auf internationaler Ebene wurde der Ruf nach einem anderen, gerechteren Handel auf der Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung 1964 laut. Dabei wurden von Seiten der Entwicklungsländer unter dem Motto „Fairer Handel statt Almosen“ erstmals Forderungen an die Industrieländer

Eure Almosen könnt Ihr behalten, wenn Ihr gerechte Preise zahlt.

*Dom Helder Camara, ehem. brasilianischer Erzbischof*

gestellt.

Die Regeln des Welthandels haben erheblichen Einfluss auf die Lebenssituation vieler Menschen, insbesondere der Armen in Nord und Süd. Die derzeitigen Handelsregeln sind ungerecht, weil sie einseitig auf die Interessen großer Unternehmen und multinationaler Konzerne aus den reichen Industrieländern zugeschnitten sind und arme und marginalisierte Bevölkerungsgruppen weiter an den Rand drängen. Entwicklung und Umweltschutz stehen im Abseits.

In vielen (Folge-)Konferenzen und Abkommen wird deshalb um mehr Transparenz und Gerechtigkeit im Welthandel gerungen. Aktuell wird über ein europäisches sogenanntes Lieferkettengesetz verhandelt. Das deutsche Recht sah für Unternehmen bislang lediglich eine Berichtspflicht über Maßnahmen zur Einhaltung von Menschenrechten innerhalb der Lieferkette vor. Mit dem geplanten Gesetz soll der Schutz der Menschenrechte in

<sup>1</sup> Landwirtschaftliche Kulturen, die zu Verkaufs- oder Exportzwecken und somit zur Gewinnerzielung gepflanzt werden, im Unterschied zu

Subsistenzkulturen, die der Selbstversorgung des Landwirts dienen.

## Ausstellung Kolonialwaren

---

globalen Lieferketten verbessert werden. Es geht nicht darum, überall in der Welt deutsche Sozialstandards umzusetzen, sondern um

die Einhaltung grundlegender Menschenrechtsstandards wie des Verbots von Kinderarbeit und Zwangsarbeit.

### ... und Fairer Handel

Um der Verelendung der Länder des Globalen Südens entgegenzutreten und wirtschaftliche Abhängigkeiten zu durchbrechen, gründeten sich seit den 1970er Jahren auch in Deutschland faire Handelsorganisationen, über die in Weltläden direkt vermarktete Produkte zu fairen Preisen angeboten werden können.

Der Faire Handel unterstützt Produzentinnen und Produzenten in den Entwicklungsländern, um ihnen eine menschenwürdige Existenz aus eigener Kraft zu sichern. Hierdurch

werden nicht nur die Lebensbedingungen der Menschen in den Ländern des Südens verbessert, auch die Binnenwirtschaft wird gestärkt. Langfristig sollen ungerechte Weltwirtschaftsstrukturen abgebaut werden. Seit 2003 werden viele Fair Trade Produkte durch ein einheitliches Logo gekennzeichnet. Inzwischen profitieren rund eine Million Bauern und Arbeiter in Kooperativen und Plantagen in 57 Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas vom Fairen Handel.

Wir im Weltladen Erlangen handeln seit 1981 „fair“ – mit den drei Standbeinen:

- Hilfe durch Handel, Verkauf von fair gehandelten Produkten
- Bildungsarbeit: Unterrichtsprojekte, Führungen, Ausstellungen, Vorträge
- Kampagnenarbeit zu verschiedenen Schwerpunkten, z. B. Schuldenkrise, Gesundheit, Lieferkettengesetz, Welthandel etc.

Im Herbst zeigen wir in der Neustädter Kirche eine Ausstellung zum Thema, mit Informationen zu „Kolonialwaren als Ideologie“ und den Hintergründen, aber auch mit beispielhaften Produkten und Geschichten aus dem Fairen Handel!

Die Ausstellung ist vom 22. September bis zum 10. Oktober zu sehen – täglich von 11-16 Uhr.

Genauere Informationen und Termine finden Sie auf unserem Extra Handzettel und auf den Termin-Seiten.

Julie Mildenberger



### Kolonialwaren:

## Die Kolonialzeit ist doch schon lang vorbei – oder etwa doch nicht?

Während der Kolonialzeit waren die Länder des Globalen Südens fast ausschließlich Rohstofflieferanten: Kaffee, Tee, Baumwolle etc. wurden in die „Mutterländer“ (vor allem in Europa) gebracht und dort weiterverarbeitet. Der Fokus lag dabei auf den Interessen der Kolonialmächte, die die Bodenschätze, landwirtschaftliche Produkte und

nicht zuletzt die Bevölkerung der Süd-Länder ausbeuteten. Die Kolonialzeit ist schon lange vorbei, doch die ausbeuterischen Wirtschaftsstrukturen bestehen bis heute fort. Die fatalen negativen Folgen, wie die Abhängigkeit von wenigen Exportgütern und die nach wie vor schwach ausgebildete Weiterverarbeitung im Land, sind bekannt.

### Zum Beispiel Kaffee

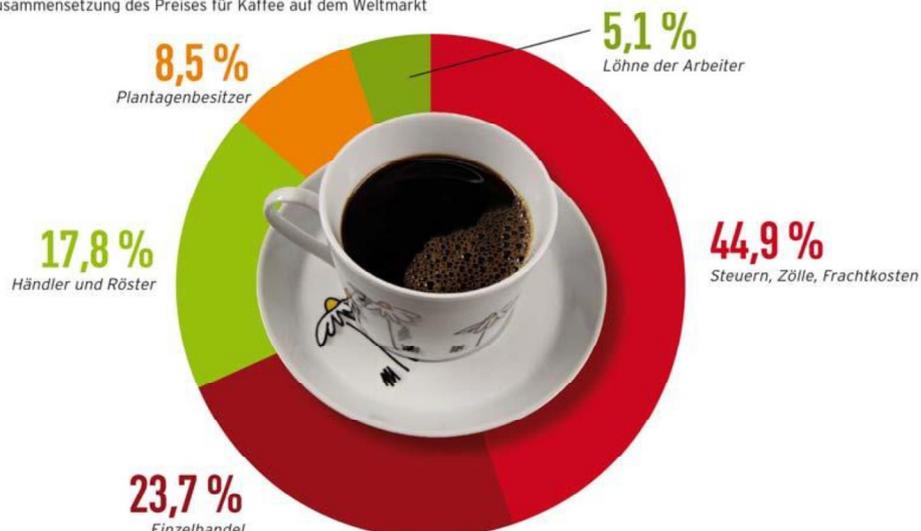
Kaffee ist das Lieblingsgetränk in Deutschland. Doch obwohl der Kaffeekonsum sowohl hierzulande und weltweit steigt, erhalten die etwa 125 Millionen Menschen, die in den Anbauländern in der Produktion und Verarbeitung von Rohkaffee beschäftigt sind, häufig Löhne und Einkommen unterhalb eines existenzsichernden Niveaus. Die Mehrheitlich kleinbäuerlichen Kaffeeproduzent\*innen können mit dem Kaffeeanbau ihren Lebensunterhalt immer schlechter bestreiten, da sie durch Klimawandel, volatile (stark schwankende) Kaffeepreise, Marktkonzentration sowie stark gestiegene Produktionskosten unter wirtschaftlichen Druck geraten. In Kolumbien beispielsweise bewirtschaften 75 Prozent der Kaffeebäuer\*innen jeweils weniger als fünf Hektar Anbaufläche. Das

ermöglicht ihnen kein existenzsicherndes Einkommen, 44 Prozent leben sogar unterhalb der Armutsgrenze.

Während viele Kaffeebäuer\*innen kein existenzsicherndes Einkommen erwirtschaften können, machen einige wenige marktmächtige Kaffeeunternehmen, wie beispielsweise Starbucks oder Lavazza, und Supermärkte im Globalen Norden große

### Kaffee: Wer verdient wie viel?

Zusammensetzung des Preises für Kaffee auf dem Weltmarkt



## **Wertschöpfung im Herkunftsland**

---

Gewinne. Nur ungefähr zehn Prozent der im weltweiten Kaffeemarkt erwirtschafteten Einnahmen bleibt in den Anbauländern, während dieser Anteil vor 30 Jahren noch bei 30 Prozent lag.

Beispiele aus dem Fairen Handel zeigen, dass direkte, transparente und langfristige Handelsbezie-

hungen mit Produzent\*innen sowie Vorauszahlungen zur Vorfinanzierung der Ernte, die Zahlung von Prämien und Mindestpreisen wichtige Instrumente sind, um den Herausforderungen der Kleinproduzent\*innen insbesondere in Zeiten niedriger Weltmarktpreise entgegenzuwirken.

## **Es braucht verbindliche Regeln für alle Unternehmen**

Doch fair gehandelter Kaffee macht nur etwa sechs Prozent des in Deutschland getrunkenen Kaffees aus. Und durch den hohen Kostendruck, der von den Supermärkten im Kaffeemarkt erzeugt wird, ist es auch für den Fairen Handel und andere gemeinwohlorientierte Unternehmen immer schwieriger, gerechtere Preise zu bezahlen. Die Handelsbeziehungen müssen sich also grundsätzlich ändern, damit sie nicht auf Kosten von Menschen und Umwelt im Globalen Süden gehen.

Nur durch verpflichtende Rahmenbindungen werden Unternehmen entgegen der preislichen Wettbewerbslogik ihre Einkaufspraktiken ändern und Menschenrechte inklusive existenzsichernde Einkommen und Löhne in ihren Lie-

ferketten einhalten. Das im letzten Jahr in Deutschland verabschiedete Lieferkettengesetz war dafür ein erster wichtiger Schritt, den die Bundesregierung nun mit einem ambitionierten EU-Lieferkettengesetz und einem Verbot des Einkaufs unterhalb der Produktionskosten ergänzen muss.

„Mit bitterem Beigeschmack. Faire Handelspraktiken und existenzsichernde Einkommen – eine Chance für den Kaffeesektor?“ In dieser Studie von Brot für die Welt und dem Forum Fairer Handel finden sich viele Ausführungen zu den Herausforderungen im Kaffeesektor:

<https://www.forum-fairer-handel.de/ffh-newsletter-juli-2022>

## **Wertschöpfung am Beispiel Kaffee**

Um die Einkommenssituation der Kaffeeproduzent\*innen nachhaltig zu verbessern und den Kaffeemarkt gerechter zu gestalten, muss langfristig der Anteil der Wertschöpfung am Kaffee in den Produktionsländern erhöht werden. Wertschöpfung im Herkunftsland bedeutet,

dass die Verarbeitung zum Endprodukt, einschließlich das Verpacken und das Etikettieren, bei den Handelspartner\*innen vor Ort stattfindet.

Allgemein gilt: Der Grad bzw. die Stufe der Wertschöpfung bestimmt

## Wertschöpfung im Herkunftsland

den Wert eines Produktes und damit auch seinen Preis. Mit jedem Verarbeitungsschritt – von der grünen Kaffeebohne bis hin zur fertigen Tüte Kaffee – wird dem Kaffee mehr Wert hinzugefügt und er kann für einen höheren Preis weiterverkauft werden. Je mehr Produktionsschritte bei der Herstellung des Kaffees im Herkunftsland durchgeführt werden, desto höher ist der Preis, den die jeweiligen Produzent\*innen, zum Beispiel eine Kaffeekooperative, für den Kaffee erhält. Das heißt, dass der Gewinn der Kooperative steigt. Und diesen Gewinn kann diese in soziale Projekte und notwendige Investitionen stecken.

Eine „volle Wertschöpfung im Herkunftsland“ bedeutet also, dass alle Schritte der Produktionskette in einem einzigen Land stattfinden. Normalerweise kommt Kaffee jedoch in grünen getrockneten Bohnen hier in Deutschland im Hafen



von Hamburg (oder sonst wo) an und wird von dort zu großen Röstereien gebracht und weiterverarbeitet. Damit bekommen die Kaffeebauer\*innen natürlich nur einen Bruchteil dessen, was wir später im Laden für den fertigen Kaffee bezahlen. Den Löwenanteil streichen die großen Kaffeekonzerne ein (auch wenn die Werbung etwas anderes suggeriert). Und, was die wenigsten Menschen wissen: 1,10 Euro pro Pfund Kaffee geht – egal ob fair oder nicht – in Form einer „Kaffeesteuer“ an den deutschen Staat!

### Wertschöpfung im Herkunftsland

100 % Wertschöpfung im Herkunftsland meint: Die Verarbeitung zum fertigen Endprodukt, das Verpacken und das Etikettieren bei den Handelspartnern vor Ort. Das Ziel: So viel Wertschöpfung wie möglich und sinnvoll soll in die Herkunftsländer verlagert werden.

Diese Verlagerung schafft und sichert Arbeitsplätze in den Herkunftsländern der Rohstoffe und stärkt die lokale Wirtschaft. So können mehr Menschen vom Fairen Handel profitieren. Kooperativen und kleine Unternehmen gewinnen zudem an Attraktivität für nachfolgende Generationen, die neben dem Anbau von Rohstoffen auch in der Weiterverarbeitung eine Arbeit finden können.

Bei vielen weiteren Produkten können bereits einzelne Schritte der Verarbeitung und der Verpackung im Herkunftsland durchgeführt werden. Gemeinsam mit den Handelspartnern arbeiten die Importorganisationen (Gepa, El Puente, Weltpartner...) daran, in Zukunft noch mehr Teile der Wertschöpfungsketten in den Fairen Handel integrieren zu können.

# Wertschöpfung im Herkunftsland

## CAFE CANELA: ein Beispiel für mehr Wertschöpfung im Fairen Handel

Der Canela-Kaffee von El Puente (gibt's im Weltladen in Erlangen zu kaufen) ist dagegen komplett in Kolumbien hergestellt. Dass dies ein großer Mehrwert für die Produzent\*innen ist, zeigt die Preiskalkulation. Links ist die Kostenzusammensetzung des fair gehandelten Kaffees Nuevo Futuro zu sehen. Dieser stammt von der Kooperative Red Ecolsierra. Er wird jedoch hier vor Ort in Deutschland geröstet, gemahlen und verpackt. Rechts stehen im Vergleich die Kaffees Clara und Canela aus der Colombian Specialty Reihe. Sie stammen

ebenfalls von Red Ecolsierra.



Ihr könnt sehen: Sogar beim FAIR GEHANDELTEN KAFFEE verbleibt fast dreimal so viel Geld in Kolum-

### Kaffee in Deutschland geröstet

Nuevo Futuro

**4,90 €**

(empf. Preis für 250 g)

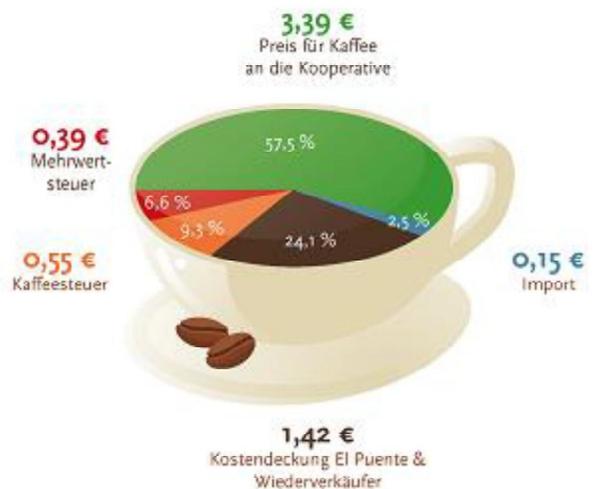
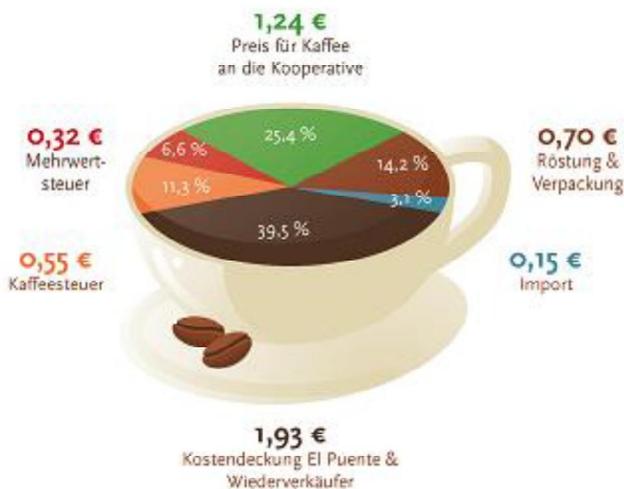


### Kaffee im Herkunftsland geröstet

Clara & Canela

**5,90 €**

(empf. Preis für 250 g)



## Wertschöpfung im Herkunftsland

bien (1,24 € vs. 3,39 €)! Dabei werden wichtige Arbeitsplätze vor Ort geschaffen.

Und wer sich jetzt fragt, warum die Colombian Specialty-Kaffees in der Summe teurer sind – man könnte

doch denken, es findet einfach nur eine Umverteilung statt, dem sei gesagt: Tatsächlich ist das Rösten, Mahlen und Verpacken in Kolumbien deutlich teurer als in Deutschland, wo hocheffektive Maschinen für diese Vorgänge genutzt werden.

### Warum ist eine volle Wertschöpfung im Herkunftsland wichtig?

Rain Morgan, Gründerin des engagierten Fairhandels-Unternehmens Turqle Trading in Südafrika, langjähriger Geschäftspartner von El Puente (Balsamico Splash...):

„Mit der Verlagerung von Wertschöpfung entstehen mehr Arbeitsplätze in den Herkunftsländern und die lokale Wirtschaft wird gestärkt. Das betrifft auch Wirtschaftszweige, die in Ländern des globalen Südens weniger verbreitet sind, wie die Verpackungsindustrie. Hier lohnt sich ein zweiter Blick: Denn die entstehenden Arbeitsplätze in der Weiterverarbeitung bieten bei unseren Handelspartnern auch Perspektiven für junge Menschen. Nachwuchs ist wichtig, um den Kooperativen oder sozial engagierten Unternehmen eine langfristige Perspektive zu sichern. Für eine Kaffeeproduktion mit Wertschöpfung in Kolumbien sind Arbeitsplätze in der Qualitätssicherung, der Röstung und auch im Marketing entstanden. Das ist besonders für nachfolgende Generationen attraktiv. Die Arbeit der Kaffeebauer\*innen im Fairen Handel ermöglicht ihren Kindern bessere Bildungschancen. Mit dieser Ausbildung interessiert sich die junge

Generation oftmals für andere Berufe als den Kaffeeanbau auf den Feldern. Mit der Ausweitung der lokalen Wertschöpfung können die Kooperativen auch die jüngere Generation besser in ihre Arbeit einbinden und erschließen sich durch ihre Kompetenzen auch neue Vermarktungsmöglichkeiten für ihre Produkte“.



## Wertschöpfung im Herkunftsland

### Herkunfts-Produkte bei uns im Laden - Lebensmittel

Die Fairhandelsorganisation El Punte hat über 100 im Herkunftsland verpackte Produkte im Sortiment – eine ganze Reihe davon findet ihr bei uns im Laden, so zum Beispiel Canela- (Kolumbien) und Cubita-Kaffee (Cuba), Nougattaler und Balsamico Splash (Südafrika), Vollrohrzucker (Ecuador) oder auch Erva Matete (Argentinien)



Von der Gepa finden sich lose Tees in handgeschöpften Verpackungen (Indien), Datteln (Tunesien), Mascobado-Vollrohrzucker (Philippinen), Reis (Indien und Thailand) und mehr – teils schon jahrzehntelang – in den jeweiligen Ländern verarbeitet, abgefüllt und verpackt. Das schafft dort zusätzliche Arbeitsplätze und mehr Geld bleibt im Land.

Auch von Weltpartner Ravensburg haben wir eine ganze Reihe Lebensmittel im Sortiment, die komplett im Ursprungsland verarbeitet und verpackt sind, zum Beispiel Mangos (Philippinen), Haselnüsse und Sultaninen (Türkei), Kartoffelchips und Maiskracher (Peru) oder Za'atar (Palästina).

### Übrigens:

Eine volle Wertschöpfung im Herkunftsland findet bereits bei unserem Kunsthandwerkssortiment statt. Die Handwerksprodukte werden vor Ort von den Produzent\*innen gefertigt, etikettiert und verpackt. Auch die Etiketten werden von unseren Handelspartnern im globalen Süden gedruckt. Nur in Ausnahmefällen werden Kunsthandwerksprodukte im Lager der Importorganisationen in Deutschland verpackt. Das führt natürlich dazu, dass viele der Produkte in Plastik verpackt sind oder auch sonst wir uns fragen: muss das sein? Aber sie müssen auf dem Transport vor Feuchtigkeit und Beschädigung geschützt werden – sonst nützt die ganze Wertschöpfung nichts, weil die Produkte und ihr WERT hier nicht mehr geschätzt werden!



Julie Mildenberger

Arndt, Susan / Ofuatey-Alazard, Nadja (Hrsg.):

### **Wie Rassismus aus Wörtern spricht. (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk**

1. Aufl., Unrast Verlag Münster 2011. 780 S.  
ISBN 978-3-89771-501-1, € 29,80



*„Sprache ist immer auch Definitionsmacht. Die Menschen zu benennen und eigenmächtig in Grüppchen einzuteilen ist ein Privileg der Weißen; vielen von ihnen ist das jedoch nicht klar“ (Noah Sow)*

Das umfangreiche, interdisziplinäre Nachschlagewerk, das Susan Arndt, Professorin für Englische Literaturwissenschaft an der Universität Bayreuth, und Nadja Ofuatey-Alazard, Journalistin und Filmemache- rin, herausgegeben haben, setzt sich kritisch mit Wörtern und Begriffen auseinander, die Träger rassistischer Denkmuster sind, als solche aber nicht immer wahrgenommen werden. Während im englischsprachigen Raum das Nachdenken über Sprache als Trägerin rassistischer Strukturen schon seit längerer Zeit im öffentlichen Diskurs präsent ist, steht ein ähnlicher Reflexionsprozess im deutschsprachigen Raum noch am Anfang oder ist nur im Bereich der Antisemitismusforschung und -bekämpfung weit fortgeschritten. Dass nach dem Zweiten Weltkrieg vieles, was mit der rassistischen Thematik zu tun hat, tabuisiert wurde (man wollte ja auf keinerlei Weise die nationalsozialistischen „Rassentheorien“ reproduzieren), hat leider den Rassismus nicht abgeschafft, sondern

nur die Diskussion darüber in den Hintergrund treten lassen.

Ein wichtiges Anliegen dieses Werkes ist es deshalb, die Ähnlichkeiten zwischen den verschiedenen Formen von Diskriminierung auf Grund rassistischen Denkens aufzuzeigen, ins Bewusstsein zu rücken und zu bekämpfen.

Dass Rassismus in der Sprache ein sehr aktuelles und brisantes Thema ist, zeigt zum Beispiel die Debatte um den Gebrauch von Wörter wie „Neger“ in (älteren) Kinderbüchern, die Anfang 2013 in den deutschen Medien sehr präsent war. Bei der Diskussion war es offensichtlich, dass es sich um ein Thema handelt, worüber die meisten nicht „neutral“ diskutieren können, sondern dass dabei sehr schnell Ressentiments aufkommen.

„Wie Rassismus aus Wörtern spricht“ befasst sich mit dem Rassismus im engeren Sinne als Erbe des Kolonialismus, d.h. mit der Konstruktion einer Differenz zwischen Weißen und Schwarzen, aber auch mit der Ausländerfeindlichkeit, mit der Islamophobie als kulturellem Rassismus, mit dem Antisemitismus und dem Antiziganismus (Diskriminierung von Sinti und Roma) und versucht, die Ähnlichkeiten und die Unterschiede

## Rezension: Wie Rassismus aus Wörtern spricht

---

zwischen den verschiedenen „Rassismen“ herauszuarbeiten.

Dabei ist den Autoren und Autorinnen stets bewusst, dass sie sich in einem Spannungsfeld bewegen: Einerseits möchten sie die gesellschaftlich und historisch konstruierten Unterschiede zwischen den verschiedenen Gruppen von Menschen abschaffen, andererseits leben wir noch in einer Gesellschaft, in der solche Unterschiede eine Rolle spielen und in der es gilt, marginalisierte Gruppen zu verteidigen. Einerseits möchten die Angehörigen der verschiedenen Communities ihre Identität klar bewahren und Rechte einfordern, andererseits möchten sie nicht auf Stereotypen reduziert werden. „Es handelt sich dabei um ein klassisches Dilemma“ (Iman Attia, S.32).

Um der Pluralität von Stimmen gerecht zu werden, die sich über Rassismus äußern, sind im Werk verschiedene Textformen vertreten: Wissenschaftliche Abhandlungen, Essays, Interviews, Gedichte und satirische Texte regen auf verschiedene Art und Weise das Denken an. Diese Wahl wurde von den Herausgeberinnen in Anlehnung an das Buch *Deutschland Schwarz Weiß* (2008) von Noah Sow getroffen.

Sehr interessant ist auch die Verwendung von Abkürzungen, Anführungszeichen, Kursiv- und Großschreibung im Text. So werden rassistische Wörter nur einmal als Schlagwort in einfachen Anführungszeichen angegeben („x“) und ansonsten abgekürzt oder umgeschrieben. Auf rassistische Zitate im Haupttext wird verzichtet. Das Wort

*weiß* wird steht kursiv geschrieben, um es hervorzuheben und damit klarzumachen, inwieweit das Weißsein für die Mehrheit der Deutschen und der Europäer die „Normalität“ darstellt. Dieses kleine Stilmittel, das zunächst für die weißen Leser überflüssig oder gar irritierend scheinen mag, ist sehr wirksam, um das Bewusstsein für die Eigenwahrnehmung zu schärfen und deren Selbstverständlichkeit in Frage zu stellen.

Das Wort „Schwarz“ wird auch als Adjektiv großgeschrieben, wenn sich das Wort auf Menschen bezieht, in Anlehnung an den Gebrauch des Wortes „Black“ im englischsprachigen Raum. „Schwarz“ meint hier eben nicht die Farbe Schwarz, sondern ist eine politische Selbstbezeichnung und wird deshalb auch graphisch hervorgehoben.

### Rassismus und Kolonialismus

„Wie Rassismus aus Wörtern spricht“ gliedert sich in vier Teile. Teil 1 („Rassismus und Kolonialismus: Geschichte(n), Kontexte, Theorien“) stellt die theoretische Grundlage des Werkes dar: Anhand aktueller Ergebnisse der Rassismusforschung wird eine Übersicht über die verschieden gearteten Rassismen skizziert und die historischen Hintergründe beleuchtet, die zum Rassismus führten und führen.

Besondere Bedeutung für den deutschsprachigen Raum bekommt die oft verdrängte deutsche Kolonialgeschichte. Weiterhin werden in diesem ersten Abschnitt die Hintergründe von Antisemitismus, Antiziganismus und Ausländerfeindlichkeit geschildert. Sehr aufschlussreich ist

außerdem der Aufsatz über die Sklaverei, an der auch Deutsche beteiligt waren. Auch die Geschichte der Einwanderung nach dem Zweiten Weltkrieg wird detailliert behandelt, mit der Unterteilung in „gute“ und „schlechte“ Migranten; insbesondere wird unterstrichen, wie zunächst von politischer Seite die Integration der ausländischen Gastarbeiter unerwünscht war, so dass sogar Deutschkurse selten waren (vgl. S. 160), um dann auf einmal in den letzten zehn Jahren als vordringlich erachtet zu werden. Schuld an der Entstehung von „Parallelgesellschaften“ seien aber in der Wahrnehmung vieler ausschließlich die „integrationsunwilligen“ Migranten.

### Wörter und Begriffe

Teil 2 trägt den Titel „Wörter und Begriffe: Kernkonzepte und Artikulationsräume *weißen* Wissens“: In alphabetischer Reihenfolge werden einige Begriffe, wie Afrika, Ausländer, Europa, Islam, Latein/Amerika, Migrationshintergrund usw. analysiert. Es handelt sich um Wörter, die oft nicht neutral gebraucht werden, sondern deren Verwendung bei *weißen* Sprechern und Zuhörern gleich bestimmte Assoziationen hervorruft, in denen meistens eine Überlegenheit der Deutschen/Europäer (unbewusst) postuliert wird. In diesen Begriffen werden oft alle Nichtdeutschen oder Nichteuropäer als „Andere“ konstruiert, ein Vorgang, der in der Forschung *othering* genannt wird.

Exemplarisch für diesen Abschnitt sei hier auf das Stichwort „Hautfarbe“ hingewiesen (S.332-342). In ihrem

Beitrag betont Susan Arndt, dass Unterscheidungen zwischen „Weiß“ und „Schwarz“ eine Konstruktion in Anlehnung an die (christliche) Farbensymbolik von „weiß“ als „gut, rein“ und „schwarz“ als „böse, wild, teuflisch“ sind, denn es gibt keine zwei Menschen, die exakt die gleiche Farbe der Haut haben. Sie plädiert deshalb dafür, auf den Begriff zu verzichten.

### Widerstand und Sprache

In Teil 3 („Widerstand und Sprache: Begriffliche Interventionen und konzeptuelle Neuschreibungen von People of Color“) werden einige Selbstbezeichnungen dargestellt, die verschiedene Gruppen, die auf Grund ihrer Herkunft oder ihres Aussehens eine Diskriminierung erfahren, selbst wählen, um für ihre Rechte zu kämpfen. Teil des Widerstandes gegen die Diskriminierung ist eben, dass bestimmte Gruppen von Menschen, die eine solche Diskriminierung erfahren, selber entscheiden, wie sie sich nennen wollen. Dabei kommt dem Begriff „People of Color“ (abgekürzt PoC) besondere Bedeutung zu. Er geht auf die französische Bezeichnung „gens de couleur libres“ zurück und bezeichnete zunächst in den französischsprachigen Kolonien freie, ehemals versklavte Schwarze Menschen, fand dann (ins Englische übersetzt) im Rahmen der afroamerikanischen Bürgerrechtsbewegung der 1960er und 1970er Jahre Eingang in den Sprachgebrauch, um zum Ausdruck zu bringen, dass alle Nichtweißen vom gleichen System unterdrückt werden und deshalb untereinander solidarisch sein und

sich in ihrem Zusammenhalt nicht spalten lassen sollten. Ab den 1990er Jahren gibt es auch in Deutschland Bestrebungen, eine gemeinsame Selbstbezeichnung für alle auf Grund rassistischen Denkens ausgegrenzten Gruppen zu finden.

### Gewalt und Normierung

Teil 4 („Gewalt und Normierung: Die alltägliche Macht rassistischer Wörter“) beschäftigt sich mit Wörtern, denen – eindeutig oder für die *weißen* Sprecher weniger eindeutig – rassistische Denkmuster zugrunde liegen und die diese weiter tradieren. Dieser Abschnitt gliedert sich in zwei Teile: Im ersten Teil (4.1 „Stichproben: Exemplarische Analysen“) sind die Beiträge ausführlicher, im zweiten (4.2. „Stichproben: Exemplarische Kurzbetrachtungen“) knapp, aber prägnant gehalten. Die Autoren der Beiträge erklären, warum die ausgewählten Begriffe rassistisch sind und machen Vorschläge, um sie durch neutralere Wörter zu ersetzen, wenn sie nicht ganz aus dem Sprachgebrauch zu verbannen sind. Dieser Teil des Werkes versteht sich bewusst als normativ.

Beispielsweise finden Begriffe wie „Aborigines“, „Eskimo“, „Indianer“ Eingang in das Werk, weil sie Fremdbezeichnungen sind, die Völker mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Strukturen, Traditionen und manchmal sogar an ganz verschiedenen geographischen Orten angesiedelt unter einem Oberbegriff subsumieren. Wer die Macht hat, andere Menschen zu unterdrücken, entscheidet auch, wie sie benannt werden.

„Wie Rassismus aus Wörtern spricht“ stellt eine sehr ausführliche Analyse der in der deutschen Sprache noch vorhandenen rassistischen Denkstrukturen und deren historische Hintergründe dar. Das Werk verbindet wissenschaftliche, zum Teil recht komplexe Beiträge mit kurzen satirischen Texten und Gedichten, die auf einer anderen, lockereren Art und Weise zum Nachdenken anregen. Es stellt damit sicher keinesfalls immer eine leichte Lektüre dar, bietet aber sehr viele Denkanstöße. Es schärft den Blick der (*weißen*) Leser für Ausdrucksweisen, die bestimmte Gruppen von Menschen brandmarken und durch Sprache ausgrenzen, oder für die Fälle, in denen ein vermeintlich neutraler Begriff Diskriminierung verschleiert; damit fördert und fordert es einen bewussteren Umgang mit Sprache. Dabei ist die Auseinandersetzung der Autorinnen und Autoren mit ihrem Forschungsgegenstand nie rein theoretisch, sondern hat immer das Ziel vor Augen, auch eine gesellschaftliche Veränderung zu bewirken.

Ob auch die große Mehrheit der Deutsch Sprechenden bereit ist, sich so reflektiert und kritisch mit Sprache auseinanderzusetzen, mag dahingestellt bleiben. Das sollte aber niemanden davon abhalten, seine eigene Denk- und Redeweise zu überprüfen und zu versuchen, eine Sprache zu verwenden, die möglichst frei von Wertungen und Ausgrenzungen anderer Menschen auf Grund ihrer Herkunft oder ihrer Aussehens ist.

Anna Bologna

Gekürzt aus: MDÜ – Fachzeitschrift für Dolmetscher und Übersetzer 4/13 (59. Jahrgang), mit freundlicher Genehmigung vom MDÜ

– im Film zu sehen in der Neustädter Kirche im Rahmen unserer Ausstellung (oder auch auszuleihen im Weltladen)

### SCHWARZES GOLD

Dok.Film, N.+M. Francis, 2006, 76 min.

Tadesse Meskela vertritt als Repräsentant der Kaffeebauer-Kooperative Oroma rund 70.000 Bauern in Äthiopien, wo eine der besten Kaffeesorten angebaut wird: „Sun Dried Harar“. Diese ist unter Kaffeefreunden weltweit beliebt.

Regelmäßig erhält das „Schwarze Gold“ bei Experten-Verkostungen höchste Punktzahlen. Doch auf den Kaffee-Auktionen in Addis Abeba, London oder New York sinken die Preise seit 30 Jahren immer tiefer. Wertvolle Spitzensorten werden nicht verkauft, sondern eingelagert, weil die Gewinnmargen so niedrig sind, dass sich der Handel erst gar nicht lohnt. Ein Land wie Äthiopien hat ständig zusätzliche Ertragseinbußen zu beklagen – Äthiopien ist Afrikas größter Kaffeeproduzent, in dem 15 Millionen Menschen vom Kaffeeanbau leben, der 67 Prozent des gesamten Exports ausmacht.

„Schwarzes Gold“ spannt einen weiten Bogen – von den Bauern im Süden Äthiopiens, die größte Schwierigkeiten haben, ihre Familien zu ernähren und ihren Kindern die Schule zu ermöglichen, bis zur World Barista Championship in Seattle, wo die besten Kaffeebrüher zum Wettstreit antreten. Die Kluft zwischen der glitzernden Welt auf Hochglanz polierter Espresso-Maschinen, der sektengleichen Arbeitsorganisation in Caféhaus-Ketten wie Starbucks und der elitären Auslese beim italienischen Espresso-Hersteller Illy auf der einen Seite sowie der mühsamen Arbeit auf afrikanischen Kaffeeplantagen auf der anderen Seite kann kaum größer sein.

Der Film wurde im Rahmen des Filmfestivals „überarbeiten“ der Aktion Mensch das erste Mal in Erlangen gezeigt – und seither verkaufen wir im Weltladen erfolgreich äthiopischen Kaffee: OROMIA...



### **DECOLONIZE CHOCOLAT 2**

Dok.Film, fairafric, 2021, 58 min.

2020 ist der große Traum von FAIRAFRIC endlich wahr geworden – eine eigene solarbetriebene Bioschokoladenfabrik in Ghana und damit auch die Wertschöpfung der Schokolade im Ursprungsland des Kakaos! Der Film gewährt viele Einblicke in den Bau der Fabrik und in die Lebenssituation der Farmer\*innen, Mitarbeiter\*innen und deren Familien in Ghana.

Die Farmerin Mavis Opong konnte kaum glauben, dass die Bohnen von ihrer Kakaopflanzung jetzt direkt in ihrer Nähe verarbeitet werden. Die Fabrik bietet den Menschen in der ländlichen Region Amanase nie da gewesene Möglichkeiten. Doch natürlich ging das nicht alles ohne die eine oder andere Hürde: in verschiedenen Interviews mit den Mitarbeiter\*innen in Ghana zeigt Decolonize Chocolate 2, welche Herausforderungen beim Bau der Fabrik auf fairafric zukamen: starke Regenfälle, Herausforderungen in der Infrastruktur und Finanzierung, Maschinenausfälle und nicht zuletzt eine weltweite Pandemie. Doch am Ende ist alles gerade noch mal gut gegangen: Das unglaubliche Team in Ghana hat es geschafft. Nach nur 6 Monaten laufen die ersten Schokoladentafeln vom Band.



Im Film bekommt man auch detaillierte Einblicke in die Schokoladenproduktion und in die tägliche Arbeit in der neuen Chokolaterie Schule, in der handgemachte Köstlichkeiten hergestellt werden. Außerdem werden im Film Decolonize Chocolate 2 auch Themen wie der Bioanbau, die Geschlechtergleichberechtigung und Kinderarbeit angesprochen. Es gibt noch viele neo-koloniale Strukturen, die aufgelöst werden müssen, noch viele Herausforderungen, die zu bewältigen sind. Doch mit der neuen Bioschokoladenfabrik im ländlichen Ghana konnte ein Symbol für einen Systemwandel und für mehr Wertschöpfung im Ursprungsland geschaffen werden. Mithilfe vieler Unterstützer\*innen, Kund\*innen, Investor\*innen, Familien und Freunden hat fairafric gezeigt, dass es möglich ist, den großen Traum wahr werden zu lassen.



### **BANANAS\***

Dok.Film, F. Gertten, 2009, 87 min.

Zum ersten Mal in der Geschichte vertritt eine kleine US-amerikanische Anwaltskanzlei nicaraguanische Plantagenarbeiter, die alle wegen toxischer Pestizide, die das Unternehmen auf ihren Bananenplantagen benutzt hat, unfruchtbar geworden sind...



Schonungslos zeigt der Film das Leben und Arbeiten auf den Bananenplantagen auf. Man erhält Einblick in eine Lebens- und Arbeitsweise, die einem in Europa so nicht bekannt ist. Natürlich nicht nur die Lebens- und Arbeitsweise, sondern vor allem die Probleme, die Umstände wie mit den Plantagenarbeitern umgegangen wird, erhalten seinen Platz in diesem Film.

Besonders hervorzuheben ist, dass der Filmemacher Fredrik Gertten mit seinem Werk nichts beschönigen will, sondern die wahren Zustände in Nicaragua aufzeigt.

Wenn man in den Supermarkt geht und Obst kauft, verliert man in der Regel

keinen Gedanken daran, woher dieses Obst kommt, unter welchen Umständen dieses Obst nach Deutschland gelangt ist...

Nach Fertigstellung des Films versuchte der Dole-Konzern seine Premiere beim Los Angeles Film Festival im Juni 2009 zu verhindern. "Bananas!" wurde zwar aus dem Wettbewerb genommen, dennoch mit einer Diskussion vor großem Publikum gezeigt. Kurz darauf klagte der Gigant gegen die kleine schwedische Produktionsfirma, um den Film zu stoppen und die Website [www.bananasthemovie.com](http://www.bananasthemovie.com) zum Schweigen zu bringen. Erst als dem Konzern nach einer Vorführung des Films vor dem schwedischen Parlament und zum Kinostart größere Umsatzeinbußen drohten, zog er die Klage im Dezember 2009 zurück. Erstmals in Deutschland gezeigt wurde "Bananas!" während der Berlinale 2010.

## Termine

---

Veranstaltungen – das was wir schon wissen... - irgendwie trauen wir uns gar nicht so richtig zu planen, nachher muss am Ende doch wieder abgesagt werden?!

... weitere Termine bitte im Laden erfragen oder auf unserer Homepage suchen

### **22. September bis 9. Oktober, Ausstellung: Vom Kolonialwarenladen zum Fairen Handel**

geöffnet täglich von 11-16 Uhr

Führungen durch die Ausstellung nach  
Absprache

**Neustädter Kirche**



Di. 27. September, 18.30 Uhr

### **„Kolonialwaren“ aus dem Regenwald**

Produkte und ihre Hintergründe im Weltladen

Info-Abend mit Katharina Fittkau

**Gemeinderaum, Neustädter Kirchenplatz 7**

### **Typische „Kolonialwaren“ heute – im Film**

Sa. 24. September: **SCHWARZES GOLD**

Do. 29. September: **DECOLONIZE CHOCOLAT 2**

Di. 4. Oktober: **BANANAS\***

Beginn: jeweils um 18.00 Uhr, Eintritt frei

**Neustädter Kirche**

**Do. 6. Oktober, 18.00 Uhr**

### **Finissage zur Ausstellung**

**mit lateinamerikanischer Musik von Sergio Carrillo (Nicaragua)  
und kleinem Empfang**

An diesem Tag wird auch unsere hauptamtliche Mitarbeiterin Julie  
Mildenberger in den Ruhestand verabschiedet...

**Neustädter Kirche**

**Dienstag 8. November, 18 Uhr**

### **Wasser ist Leben – Wasser ist Menschenrecht**

In gemütlicher Atmosphäre stellen wir das Thema Wasser in den Mittelpunkt.

Es gibt viele Informationen rund um das flüssige Gold, zu den globalen  
Zusammenhängen der Wasserverteilung, Wasserknappheit in Zeiten des  
Klimawandels, zu virtuellem Wasser und den Einflüssen durch unseren  
Konsum. Gemeinsam suchen wir nach Strategien für einen gerechten  
Umgang mit dem kostbaren Gut.

**Gemeinderaum, Neustädter Kirchenplatz 7**

**Dienstag, 22. November, 19 Uhr**

Mitglieder- und Mitarbeiter\*innenversammlung,  
Dritte Welt Laden Erlangen e.V.

**Gemeinderaum, Neustädter Kirchenplatz 7**

**Donnerstag, 24. November, 15-20 Uhr**

**Postkoloniale Perspektiven auf Nord-Süd  
Zusammenarbeit**

Workshop mit global e.V. - mit Mariana Lo Sasso und  
Dr Kristina Kontzi

, Teilnahme kostenlos, Anmeldung erforderlich (s.  
Seite 22)

vhs CLUB INTERNATIONAL, Friedrichstr. 17



**Mittwoch bis Freitag**

**7. – 9. Dezember 2022**

**Faire Erlangen-Lebkuchen** und vieles mehr  
Der Weltladen ist auf der Waldweihnacht zu  
finden –

**Waldweihnacht**

**Ehrenamtsstand Schlossplatz**



# Weitsicht ERLANGEN

Filme sehen – Welt verstehen!

Im November starten wir wieder mit unserer Dokumentarfilm-Reihe

„Weitsicht ERLANGEN“ ist eine Filmreihe in Erlangen zu den Themen  
Nachhaltigkeit, Klimawandel, Konsum, Menschenrechte und Globalisierung.  
Die Filme sollen zum Nachdenken anregen und eine neue Perspektive auf  
die Welt eröffnen.

Im Anschluss an die Filmvorführungen findet jeweils eine Diskussion mit  
verschiedenen Partnern statt.

Alle Filme werden in der Regel

jeden ersten Sonntag im Monat um 18:00 Uhr sowie

jeden dritten Donnerstag im Monat um 20:00 Uhr im E-Werk Kino gezeigt.

[www.weitsicht-erlangen.de](http://www.weitsicht-erlangen.de)

# Postkoloniale Perspektiven auf Nord-Süd Zusammenarbeit – Workshop mit global e.V.

**24. November 2022, 15:00 Uhr (Dauer: 4 Stunden plus Pausen)  
im vhs CLUB INTERNATIONAL; Friedrichstr. 17  
Teilnahme kostenlos, Anmeldung erforderlich (s.u.)**

**Der Workshop beschäftigt sich mit der Frage, inwiefern kolonialer Rassismus in unseren Köpfen heute immer noch fortwirkt und nicht nur unsere eigene Identität, unsere Haltung und unseren Blick auf die Welt, sondern auch die Nord-Süd Zusammenarbeit bis heute prägt. Mit einer Einführung in postkoloniale Perspektiven und Rassismuskritik bieten wir die Möglichkeiten für die persönliche und professionelle Reflexion des eigenen Arbeits- bzw. Engagementkontextes. Mit Beispielen aus der Praxis zeigen wir wie andere versuchen neue Wege zu gehen.**

**Mariana Lo Sasso**, in Buenos Aires Argentinien geboren, lebt seit 2005 in Deutschland. Sie ist Anthropologin, ausgebildete Mediatorin, Trainerin, Beraterin. Sie arbeitet seit mehr als 15 Jahren in den Bereichen Erwachsenenbildung mit einzelnen Menschen, Institutionen und Organisationen ihre Themen Bereiche sind Diversität, Entwicklungszusammenarbeit, Migration und Diskriminierung.

**Dr. Kristina Kontzi**, in Schwäbisch Hall geboren, studierte Umweltwissenschaften, hat in ihrer Doktorarbeit eine postkoloniale Perspektive auf den Freiwilligendienst weltwärts des BMZ geworfen und hat sich hierüber dem Thema von globale Partnerschaften angenähert. Seit über 10 Jahren arbeitet sie als systemische und diskriminierungskritische Organisationsberaterin und Prozessbegleiterin im entwicklungs- und migrationspolitischen Bereich.

Die Teilnahme am Workshop ist kostenlos, jedoch ist eine vorherige Anmeldung per E-Mail an [staedtepartnerschaften@stadt.erlangen.de](mailto:staedtepartnerschaften@stadt.erlangen.de) oder telefonisch unter 09131/861352 bis spätestens 7. November 2022 erforderlich. Die Anzahl der Teilnehmer\*innen ist begrenzt, Zusagen erfolgen in der Reihenfolge des Eingangs der Anmeldungen. Der Workshop ist als Präsenzveranstaltung geplant. Sollten es die Umstände erforderlich machen, ist ein Ersatz als online-Workshop vorgesehen.

Eine gemeinsame Veranstaltung des Büros für Chancengleichheit und Vielfalt / Internationale Beziehungen der Stadt Erlangen mit dem Weltladen Erlangen

### Das Lieferkettengesetz: endlich da, aber sehr ausbaufähig!

Ein Grund für die Gründung des Dritte Welt Ladens Erlangen vor 40 Jahren war, bei einer breiteren Bevölkerungsschicht Bewusstsein für die Arbeitsbedingungen und Umweltzerstörung in der sog. „Dritten Welt“ zu schaffen. Aber nicht nur, dass der Laden seitdem Produkte aus fairem Handel anbietet – auch viel Aufklärungsarbeit hierzu ist in Erlangen und durch andere Initiativen bundesweit geleistet worden. Und jetzt ist der Funke endlich auch auf die Gesetzmacher\*innen in der EU und der BRD übergesprungen.

Das sogenannte Lieferkettengesetz wurde bei uns – nach massiver

Einflussnahme der Lobbyverbände – noch von der Regierung Merkel in dieser Form verabschiedet. Ein langer Prozess, aber was steckt wirklich substantiell im dabei herausgekommenen „Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz“ (LkSG)?



### Warum ein Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz?

Das LkSG ist eine Antwort der deutschen Politik auf die verheerenden Vorfälle, an denen deutsche Unternehmen in den letzten Jahren bei ihren Auslandsgeschäften direkt oder indirekt beteiligt waren. Wiederkehrende Berichte über in brennenden oder eingestürzten Fabriken zu Tode gekommene Arbeiter\*innen, ausbeuterische Kinderarbeit oder zerstörte Regenwälder haben gezeigt: Freiwillig kommen die wenigsten Unternehmen ihrer Verantwortung in den globalen Lieferketten nach. Die Po-

litik sah sich genötigt, etwas zu unternehmen.

Das Gesetz bezieht sich auf die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte (UNLP). Die UNLP gehören zu den wichtigsten international anerkannten Standards der globalen gesellschaftlichen Unternehmensverantwortung. Im Sinne der UNLP verpflichtet das LkSG die Unternehmen zur Achtung international anerkannter Menschenrechte und bestimmter Umweltstandards in ihren Lieferketten.

### Inkrafttreten und Inhalt des LkSG

Das LkSG tritt 2023 in Kraft und gilt zunächst für Unternehmen mit Sitz oder Zweigniederlassung in Deutschland und mehr als 3.000 Mitarbeiter\*innen, ab 2024 dann für Unternehmen mehr als 1.000 Mitarbeiter\*innen.

Die betroffenen Unternehmen sind u.a. dazu verpflichtet, in ihren Lieferketten menschenrechtliche und umweltbezogene Sorgfaltspflichten zu beachten (§3). Dazu gehört, dass sie ein wirksames Risikomanagement (§4) einrichten.

Verstoßen Unternehmen gegen ihre Sorgfaltspflichten, handeln sie ordnungswidrig und können von der zuständigen Behörde, dem Bundesamt für Wirtschaft- und Ausfuhrkontrolle (BAFA), mit Bußgeldern belegt werden, die sich an der Schwere des Vergehens wie auch an dem Gesamtumsatz des Unternehmens orientieren. Bei erheblichen Verstößen gegen das LkSG (ab einer Bußgeldhöhe von mindestens 175.000 €) ist ein Ausschluss

von öffentlichen Aufträgen vorgesehen.

Wichtig erscheint auch, dass das BAFA tätig werden muss, wenn Betroffene geltend machen, dass ihre Rechte durch die Nicht-Erfüllung der Sorgfaltspflichten eines Unternehmens verletzt oder unmittelbar bedroht werden. Die hierfür erforderliche Klage kann auch von NGOs durchgeführt werden.

Das Gesetz regelt einige wenige umweltbezogene Pflichten, die sich aus drei von Deutschland ratifizierten Übereinkommen ergeben, die im Wesentlichen jedoch auf den Schutz der menschlichen Gesundheit abzielen.

Mit Inkrafttreten können die gewählten Interessenvertretungen der Beschäftigten eines Unternehmens über Unternehmensgrenzen hinweg für die Stärkung von Sozialstandards, Menschenrechten und Umweltpflichten wirken.



## Lücken und Schwächen des LkSG

Teilweise fällt das Gesetz hinter die UNLPs zurück:

- Die Sorgfaltspflichten gelten vollumfänglich nur für den eigenen Geschäftsbereich und für unmittelbare, nicht aber für mittelbare Zulieferer. Bei mittelbaren Zulieferern müssen Unternehmen nicht proaktiv und systematisch, sondern nur anlassbezogen eine Risikoanalyse durchführen, wenn sie „substantiierte Kenntnis“ über eine mögliche menschenrechtliche Verletzung erlangen. Diese Einschränkung ist mit dem Präventionsgedanken der UNLP unvereinbar. Dabei fällt ein Großteil der Menschenrechtsverletzungen gerade am Beginn der Lieferketten, also im Bereich der mittelbaren Zulieferer, an.
- Der Gesetzgeber hat eine zivilrechtliche Haftungsregel versäumt, wodurch die Rechtsschutzmöglichkeiten von Betroffenen im Sinne der UNLP zu verbessern. Geschädigte sind weiterhin so gut wie chancenlos, wenn sie deutsche Unternehmen vor deutschen Zivilgerichten wegen Menschenrechtsverstößen zur Verantwortung ziehen wollen.
- Das Gesetz berücksichtigt Umweltaspekte nur marginal, eine eigenständige und umfangreiche umweltbezogene Sorgfaltspflicht fehlt. Das Gesetz beschränkt die umweltbezogenen Pflichten auf eine vermeintlich abschließende Auflistung von drei Übereinkommen. Ein solcher Ansatz reicht aber nicht aus, um dem Präventionsgrundsatz des Umweltrechts gerecht zu werden,
- Die Regelungen für eine wirksame Abhilfe und Wiedergutmachung für Betroffene sowie eine Beteiligung von Betroffenen am Verfahren greifen zu kurz. Das Gesetz sieht ebenso nicht vor, dass Betroffene über eine Beschwerde auch Wiedergutmachung erlangen können.
- Die Anzahl der erfassten Unternehmen ist zu gering. Anstatt alle großen Unternehmen mit über 250 Mitarbeitenden sowie kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in Sektoren mit besonderen menschenrechtlichen Risiken in den Blick zu nehmen, erfasst der Gesetzentwurf nur Unternehmen mit über 3.000 Mitarbeitenden (ab 2024: mit über 1.000 Mitarbeitenden). Dabei können auch kleine und mittlere Unternehmen (KMUs) erhebliche negative Auswirkungen auf Menschenrechte und Umweltbelange haben.
- Es bestehen große Lücken bei den Themen Geschlechtergerechtigkeit und indigene Beteiligungsrechte. So ist geschlechtsbezogene Gewalt und Diskriminierung nicht als Verbotstatbestand aufgeführt. Ebenso fehlt der Bezug zu indigenen Beteiligungsrechten nach der ILO-Konvention 169, obwohl Deutschland dieses Dokument gerade ratifiziert hat.

### Fazit: Besser als gar nichts, aber Forderungen müssen bleiben

Wie so oft werden endlich gute und notwendige Gesetzesinitiativen angestoßen und dann im Laufe des Gesetzgebungsprozesses soweit verwässert, dass ein ‚zahnloser Tiger‘ dabei herauskommt.

Die „Initiative Lieferkettengesetz“ bleibt hier am Ball und hat schon entsprechende Forderungen eingebracht. Aber ein relativ neues Gesetz wird vermutlich nicht so

schnell wieder von der Regierung angepackt – zumal ja in der Ampel die FDP die Lobbyarbeit für die Wirtschaft selbst übernimmt und diese oft genug sogar übertrifft. Allerdings steht im Koalitionsvertrag, dass ein wirksames Lieferkettengesetz geschaffen werden soll. Eine Petition an Herrn Scholz und weitere Infos sind zu finden unter <https://lieferkettengesetz.de>.

#### Was uns bleibt:

**Wir können uns auch nach 40 Jahren sicher weiterhin auf unseren Weltladen in Erlangen verlassen, da dieser uns sicherlich nur Produkte anbieten wird, die allen Forderungen der Initiative entsprechen.**

Helmut Zapf, attac-Regionalgruppe Erlangen



### YES – EU CAN

Im Koalitionsvertrag hat die Bundesregierung zugesagt, ein wirksames EU-Lieferkettengesetz zu unterstützen. Die Bündnispartner\*innen der „Initiative Liefer-

kettengesetz“ rufen Bundeskanzler Olaf Scholz in einer **Petition** auf, jetzt den Koalitionsvertrag umzusetzen und sich für ein wirksames EU-Lieferkettengesetz einzusetzen!

Lieber Herr Scholz, sorgen Sie für ein wirksames EU-Lieferkettengesetz!

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler, ein gutes Leben für alle gibt es nur, wenn Menschenrechte, Umwelt und Klima weltweit geschützt werden: auch in globalen Lieferketten europäischer Unternehmen. Damit Ausbeutung, Vertreibung und Umweltzerstörung nicht länger an der Tagesordnung sind, brauchen wir ein wirksames EU-Lieferkettengesetz, das

- ausnahmslos die gesamte Liefer- und Wertschöpfungskette von Unternehmen erfasst;
- Geschädigten die Möglichkeit bietet, erfolgreich vor Gerichten in Europa Schadensersatz gegenüber beteiligten Unternehmen einzuklagen;
- Unternehmen verpflichtet, auch Umwelt und Klima zu schützen;
- eine umfassende Beteiligung der Betroffenen bei der Umsetzung des Gesetzes sicherstellt.

Sorgen Sie JETZT dafür, dass Mensch und Umwelt nicht länger für die Profite von Unternehmen bezahlen. Stehen Sie zum Koalitionsvertrag und sorgen Sie dafür, dass Ihre Regierung sich aktiv für ein wirksames EU-Lieferkettengesetz einsetzt!

### YES, EU CAN.

Sie können diese Petition online unterzeichnen

<https://lieferkettengesetz.de/mitmachen/>

Die entsprechenden Infos dazu werden auch in unserer Ausstellung in der Neustädter Kirche zu finden sein.

Übrigens:

Bündnispartner\*innen sind: amnesty international, Brot für die Welt, DGB, GERMANWATCH, INKOTA, CiR, Weltladen Dachverband und viele mehr...

16. – 29. September - Faire Woche 2022

**Fair steht dir –**

**#fairhandeln für Menschenrechte weltweit**

Unter dem Motto "Fair steht dir #fairhandeln für Menschenrechte weltweit" – beschäftigt sich die Faire Woche 2022 mit menschenwürdigen Arbeitsbedingungen und nachhaltigem Wirtschaften in der Textil-Lieferkette.

Der Einsturz der Textilfabrik Rana Plaza in Bangladesch vor knapp neun Jahren hat viele Menschen wachgerüttelt. Das große Unglück, bei dem über 1.100 Menschen starben, steht noch heute als Beispiel für die katastrophalen Zustände in den Fabriken der Textilindustrie. Einige positive Entwicklungen haben seitdem stattgefunden, doch noch immer gilt die Textil-Lieferkette als extrem anfällig für Men-

schenrechtsverletzungen und Umweltprobleme. Unbezahlte Überstunden, ein Lohn, der nicht zum Leben reicht und fristlose Kündigungen sind nur ein Teil der Problematik. Schnell wechselnde Kollektionen und Modetrends, niedrige Preise und Fast Fashion kommen hinzu und erhöhen den Druck auf Näher\*innen im Globalen Süden, die innerhalb kürzester Zeit Massen an Kleidung produzieren.



## Umsatzentwicklungen des Fairen Handels in Deutschland - 2021

Nach einer Talfahrt im ersten Jahr der Pandemie konnte sich der Faire Handel in Deutschland 2021 wieder wirtschaftlich behaupten. Im Geschäftsjahr 2021 wurden 1,9 Milliarden Euro zu Endverbraucherpreisen mit Produkten aus Fairem Handel umgesetzt. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Plus von 7 %. Im Durchschnitt gaben die Verbraucher\*innen in Deutschland pro Kopf 23,5 Euro für faire Lebensmittel und Handwerks-

produkte aus. Fast 80 % dieses Gesamtumsatzes wurden mit Fairtrade-gesiegelten Produkten generiert (1,56 Milliarden, + 6,2 %). Die anerkannten Fair-Handels-Unternehmen erwirtschafteten mit dem Verkauf fair gehandelter Waren 2021 einen Umsatz von 228 Millionen Euro. Im Vergleich zu 2020 entspricht dies einem Plus von über 10 %. Dies ist vor allem auf höhere Kaffee- und Schokoladenumsätze sowie Steigerungen in den Seg-

menten „sonstige Lebensmittel“ sowie im Non-Food-Bereich zurückzuführen.

Der Anteil von Fair-Handels-Unternehmen am Gesamtumsatz des Fairen Handels in Deutschland beläuft sich auf fast 12 %. Fair-Handels-Unternehmen sind ausschließlich im Fairen Handel tätig und folgen mit ihrer gesamten Unternehmenspolitik seinen international definierten Grundsätzen. Mit einem Umsatz von 72 Millionen sind die Weltläden und Weltgrup-

pen im zweiten Jahr der Pandemie wirtschaftlich stabil geblieben. Angesichts der schwierigen Lage für den innerstädtischen Einzelhandel in Deutschland und pandemiebedingten Schließungen ist dies eine reife Leistung der Fachgeschäfte des Fairen Handels. Mittlerweile bieten mehr als 900 Weltläden in Deutschland das breiteste Sortiment an fair gehandelten Lebensmitteln und Handwerksprodukten an.

### Anteil einzelner Produkte am Gesamtumsatz

Weiterhin machten Lebensmittel im Wirtschaftsjahr 2021 mit 77,4 % den größten Anteil am Umsatz mit fair gehandelten Produkten zu Endverkaufspreisen aus. Insgesamt sind die Anteile innerhalb dieser Kategorie gegenüber dem Vorjahr relativ stabil geblieben.

Mit einem Anteil von 31 % am Gesamtumsatz nimmt **Kaffee** in Deutschland weiterhin den ersten Platz unter den fair gehandelten Produkten ein. Im Geschäftsjahr 2021 ist der Absatz von fairem Kaffee im Vergleich zu 2020 um 0,52 % auf 27.537 Tonnen gestiegen. Der Marktanteil liegt weiterhin bei über 6 %.

Mit einem Absatz von 117.131 Tonnen belegen **Südfrüchte** mengenmäßig den ersten Platz im Fairen Handel hierzulande (- 2,9 %). Den größten Anteil daran haben Bananen mit 111.500 Tonnen. 2021 trug der harte Preiskampf der deutschen Discounter um die billigsten Bana-

nen das zweite Jahr in Folge zu Absatz- und Umsatzverlusten bei Fairtrade gesiegelten Bananen bei.

Faires **Kunsth Handwerk** besonders von steigenden Transportkosten betroffen

In Folge der Pandemie hat das faire Kunsthandwerk 2020 starke Umsatzeinbußen hinnehmen müssen. 2021 konnten wieder mehr handgefertigte Produkte aus aller Welt verkauft werden. Allerdings leidet dieses Produktsegment ganz besonders unter den wachsenden Transportkosten in Folge der Pandemie und des Krieges gegen die Ukraine.

Forum Fairer Handel

[www.forum-fairer-handel.de](http://www.forum-fairer-handel.de)



### Was gibt's Neues vom Projekt STOP in Indien?

Seit mehr als 20 Jahren unterstützt der Laden die Initiative STOP in Delhi- Anfangs lag ein Schwerpunkt der Arbeit von STOP auf der Befreiung und anschließenden Betreuung /Rückführung etc. von Mädchen aus Bordellen in Delhi; ein eigens dafür gebautes Schutzhaus ermöglichte diese wunderbare Arbeit (wir haben regelmäßig darüber berichtet). Inzwischen liegt der Schwerpunkt

der Arbeit auf der „Verhinderung“ der Verschleppung von Kindern und Mädchen in die Zwangsprostitution – viele Projekte in den Slums von Delhi und in Kolkatta sind in den letzten Jahren entwickelt worden, mit einkommensschaffenden Maßnahmen, mit Gesundheitsvor- und Fürsorge, mit Bildungsprojekte und vielem anderen mehr.

### Im Folgenden werden aktuelle Projekte vor allem in Kolkatta (Westbengalen) vorgestellt

South 24 Paraganas ist der größte Distrikt des Bundesstaates Westbengalen in Indien und liegt fernab jeder Zivilisation. Die Kriminalitätsrate gegen Frauen ist hier wesentlich höher als im übrigen Bundesstaat. Diese Gegend ist sehr anfällig für Menschenhandel sowie andere Verbrechen gegen Frauen wie Körperverletzung, Vergewaltigung, Zwangsheirat und Kinderhochzeiten, Sextourismus, usw. Zudem sind aufgrund der geographischen Lage Überschwemmungen und andere Naturkatastrophen an der Tagesordnung. Für die Menschen ist es äußerst schwierig, einen geregelten Lebensunterhalt zu finden und insbesondere in der Pandemie sind viele Familien vor nie

dagewesene Herausforderungen gestellt worden: während der ersten Welle von COVID-19 im Mai 2020 traf der Zyklon Amphan die Region, gefolgt vom Wirbelsturm Yaas im Jahr 2021, mitten in der zweiten Welle der Pandemie. Um ihren Lebensunterhalt zu sichern, sahen viele Familien keine Alternative als die Migration.

Seit über 10 Jahren führt STOP kleine Projekte durch, um Frauen in dieser Region zu unterstützen und das Problem des Menschenhandels



zu bekämpfen. Nach dem Zyklon Amphan initiierte STOP ein Soforthilfeprojekt für 120 stark betroffene Familien, bei dem Lebensmittel und Zelte verteilt wurden (finanziert vom STOP Freundeskreis e.V.).

Ende 2021 begann STOP eine Kooperation mit einigen lokalen NGOs mit dem Ziel, Frauen Ausbildungsmöglichkeiten anzubieten, um sie

somit zu empowern.

Es wurden vier Dörfer identifiziert, in denen es nicht nur an einer Basis-Infrastruktur mangelt, sondern auch an jeglicher Möglichkeit, sich eine eigene Existenz zu sichern. Jeweils um die 40 Frauen erhielten hier ein Training in Schneiderei, Honiggewinnung, geriatrischer Pflege oder als Hilfs- Krankenschwestern.

### **Hier die Berichte im Einzelnen:**

#### **Bhangor**

Das Dorf Jamadarpara im Block Bhangor in South 24 Parganas war stark von dem Zyklon betroffen. Die Bevölkerung ist nahezu ausschließlich weiblich, da die meisten Männer ausgewandert sind, um als Hilfsarbeiter in verschiedene Städte Indiens Beschäftigung zu finden. In diesem Dorf wird traditionell die Fertigkeit der Handstickerei trainiert. Nach Auswahl von 30 Interessentinnen

wurden Trainingsmodule entwickelt und die Frauen weiter qualifiziert. Am Abschluss des Kurses erhielten die TN ein Abschlusszeugnis. Danach wurde ein Kontakt zu einer lokalen NGO hergestellt, um die Produkte der Trainees zu vermarkten. Die Zusammenarbeit mit dieser NGO soll intensiviert werden, ferner werden für die weitere Produktion vier Nähmaschinen benötigt.

#### **Panchagramm**

Seit dem Jahr 2018 wurden 45 Frauen ausgewählt und erhielten eine Ausbildung zur Krankenpflege-Helferin. Bereits die Hälfte der TN konnte umgehend einen Job finden. Diese hohe Erfolgsquote veranlasste die Organisation, das Trainingsangebot auf die geriatrische Pflege und zur Pflege

von Kindern zu erweitern. Zudem wurde Kontakt zu regionalen Einrichtungen aufgenommen, um die Absolventinnen in entsprechende Arbeitsstätten unterzubringen. Die Zertifizierung der TN durch den Paramedical Nursing Council of India ist beantragt.

### Jharkhali

Jharkhali ist ein abgelegenes Dorf im Basanti Block. Das Dorf ist den meisten als Witwendorf bekannt, da viele Männer in den Familien Opfer von Tigerangriffen wurden. Es liegt inmitten eines dichten Waldes und ist von jeglicher Urbanisierung abgeschirmt. Der Honig aus diesem Gebiet ist in ganz Indien bekannt und wird hoch geschätzt. Die Dorfbewohner engagieren sich traditionell stark für den Waldschutz und die Aufrechterhaltung des ökologischen Gleichgewichts. Das harte Leben hier bewegt jedoch viele Männer dazu, auf der Suche nach Arbeit abzuwandern. Hier begann STOP in Kooperation mit lokalen NGO's mit Trainingsmaßnahmen für 40 Frauen in der Imkerei. Schulungsmodule wurden entwickelt und den Frauen die Basis- Kenntnisse vermittelt, wie sie selbst Wildbienen halten und den



Honig ernten können. In naher Zukunft wird daran gearbeitet, einen lokalen Markt für den Absatz des Honigs aufzubauen, bzw. eine Kooperation mit der NGO *Khadi India* begonnen, um diesen zu sichern.

### Madhavpur

Aus finanzieller Not arbeiten viele Frauen aus diesem Dorf als Haushaltshilfen in Kalkutta, zum Teil mit Arbeitszeiten von 17 Stunden täglich. Um ihnen bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu ermöglichen entwickelte STOP Module, die den TN zu einem Abschluss als Altenpflegerin qualifizieren. Damit erhalten die Frauen einen höheren Stundenlohn und ihre täglichen Arbeitszeiten reduzieren. Dreißig Frauen nahmen an diese

Qualifizierungsmaßnahmen teil. In Zusammenarbeit mit lokalen NGO'S werden lokale Partner Krankenhäuser kontaktiert, die Praxiskurse anbieten und in denen die TN eine Zertifizierung als Pflegehelferin erwerben können. Zudem bietet diese Kooperation direkt die Möglichkeit, dass die TN im Anschluss an ihre Ausbildung einen entsprechenden Job finden.

Regina Vogt-Heeren

### Nichts ist gut in Nicaragua!

Was Margot Käßmann vor Jahren über Afghanistan sagte, trifft leider auch auf Nicaragua zu. Was 1979 so hoffnungsvoll mit der sandinistischen Revolution und dem Sieg über die Somoza-Diktatur begann, ist inzwischen wieder bei genau so einer Diktatur angekommen. Von demokratischen Verhältnissen ist man weit entfernt, Menschenrechte werden mit Füßen getreten. Dies hat sich schon seit langem entwickelt, aber seit den Unruhen 2018 ist es kaum noch zu ertragen.

Wahlen sind nur noch eine Farce: Auf den Wählerlisten erscheinen beispielsweise Verstorbene, die dann sogar wählen gehen!

Vor den Wahlen wurden die Redaktionsräume kritischer Zeitungen und Fernsehsender durchsucht, verwüstet und geschlossen. Wer konnte (und wollte), ist ins Exil gegangen. Jegliche Opposition wurde mundtot gemacht und ins Gefängnis geworfen. Sieben potentielle Präsidentschaftskandidat\*innen wurden auf diese Art und Weise ausgeschaltet.



Bekannte Künstler wie die Schriftsteller\*innen Sergio Ramírez und Gioconda Belli, Sänger\*innen wie Carlos und Luis Enrique Mejía Godoy und Katia Cardenal und sehr viele weniger bekannte haben das Land verlassen.

Es wurden inzwischen mehr als 1700 NGOs verboten, darunter Bildungsprojekte, medizinische Programme, Frauenbewegungen, Umweltorganisationen, Menschenrechtszentren, Projekte zur Förderung der sozialen Entwicklung, der Demokratie, der Kultur, der indigenen Völker sowie von Kindern und Jugendlichen. Auch das Centro Humboldt, wo eine ehemalige Freiwillige gearbeitet hat, war betroffen.

Vor den Wahlen 2006 paktierte Ortega für seine Wiederwahl noch mit der katholischen Kirche. Nicaragua bekam so eines der strengsten Abtreibungsgesetze der Welt. Heute werden katholische Radiosender gestürmt und Priester ins Gefängnis geworfen. Die Nonnen des Mutter Teresa Ordens, mit denen sich Ortega früher gerne gezeigt hat, mussten innerhalb von 24 Stunden das Land verlassen.

Selbst langjährige Mitarbeiter in der Solidaritätsarbeit für Nicaragua wenden sich inzwischen ab.



### Städtepartnerschaft Erlangen – San Carlos e. V.

Warum unterstützen wir dann mit dem Verein immer noch Projekte in San Carlos und brechen den Kontakt nicht ab? Das ist eine Frage, die uns ständig umtreibt, es ist die gleiche Frage, die auch die Städtepartnerschaft mit Wladimir belastet. Wir befinden uns in einem ständigen Zwiespalt und reden uns die Köpfe (und die Herzen) heiß. Auf der einen Seite wollen wir dieses Regime nicht unterstützen, auf der anderen Seite wollen wir aber weiter in Kontakt mit den Freunden in San Carlos bleiben.

Im Januar 2014 trafen wir während einer Bürgerreise Ernesto Cardenal in Managua. Er legte uns bereits zu dieser Zeit ans Herz, die Städtepartnerschaft weiterhin zu pflegen, aber keinesfalls mit Regierungsorganisationen zusammen zu arbeiten. Ähnlich äußerte sich Gioconda Belli auf meine Nachfrage Ende März 2019 bei einer Lesung in Erlangen: Wir sollten nicht mit der Regierung zusammenarbeiten, aber keinesfalls unsere Freunde in San Carlos im Stich lassen.

### **Partnerschaftsverein Erlangen – San Carlos: Projektunterstützung ja oder nein?**

Aber seit im Oktober 2020 mit den Stimmen der Mehrheitsfraktion der FSLN, nach russischen Vorbild<sup>1</sup>, das „Gesetze zur Regulierung ausländischer Agenten“ durch die nicaraguanische Nationalversammlung verabschiedet wurde wird es immer schwieriger. Dieses verlangt, dass sich alle nicaraguanischen Personen, Organisationen oder Unternehmen, die in irgendeiner Weise mit ausländischen Geldern in Berührung kommen, in einer von der Regierung geführten Liste als „ausländische Agenten“ registrieren müssen. Wer dies nicht tut, riskiert harte Strafen. Ein besonders repressives und undemokratisches Detail dieser Regelung ist, dass „ausländische Agenten“ keine öffentlichen Ämter bekleiden und nicht im öffentlichen Dienst arbeiten dürfen<sup>2</sup>.

Unsere bisherige Verbindungsperson arbeitet beim Staat und konnte sich deswegen nicht registrieren lassen. Diese Registrierung ist zudem unglaublich kompliziert und aufwendig. Es sind dafür mehrere Besuche im zuständigen Ministerium in Managua nötig und jedes Projekt muss registriert und in Managua abgerechnet werden. Oft verlangt die Behörde willkürlich weitere Dokumente. Eine Fahrt nach

---

<sup>1</sup> Ortega steht übrigens – wen wundert's – fest an der Seite Putins.

<sup>2</sup> S. hierzu den Artikel in den Lateinamerikanachrichten Nummer 558 -

Dezember 2020: <https://lateinamerikanachrichten.de/artikel/auslaendische-agenten-mit-maulkorb/>

Managua mit dem Bus dauert fünf bis sechs Stunden, die langen Wartezeiten erfordern Übernachtungen, jedes Mal kostet es ca. 50 US-

Dollar, dies erhöht natürlich die benötigten Projektmittel. Aber ohne diese Registrierung sind keine Überweisungen möglich.

### **Warum machen wir weiter?**

Einer der Gründe ist, dass es so viel Positives gibt, was sich gerade in den letzten Jahren entwickelt hat.

Es gab z.B. den Jugendaustausch und die Freiwilligenarbeit, dazu weiter unten noch mehr. Die ehemaligen Freiwilligen und Teilnehmer des Jugendaustauschs haben sich zusammengeschlossen, treffen sich und planen z.B. Weihnachtsfeiern in besonders armen Stadtteilen. Sie besuchen dort Familien, um herauszufinden, wer besonders bedürftig ist und besorgen Spielzeug für die Kinder, Schulma-

terial, Basiskörbe für die Erwachsenen mit Öl, Zucker, Reis, Bohnen, Hygieneartikeln usw.

Auch das ist nun schwierig geworden, denn die Jugendlichen können sich nicht registrieren. Wir konnten das Geld für die Weihnachtsfeiern 2021 erst im Januar überweisen, da wir zunächst eine Organisation suchen mussten, die als ausländischer Agent registriert war und das Projekt abwickeln konnte. Das gleiche mit einer Gruppe von Frauen, die in dem entlegenen Ortsteil Papaturo Weihnachtsfeiern und gemeinsame Weihnachtsessen organisieren.



Wir finanzieren z.B. zusammen mit der Apostelgemeinde in Büchenbach eine Sozialarbeiterin und eine Psychologin bei der Fundación San Lucas/ARETE, und sichern damit den Fortbestand dieser so wichtigen Arbeit, auch im Andenken von Hilde Düvel, die leider vor zwei Jahren verstarb.

Der Verein und die Stadt Erlangen unterstützen schon sehr lange das Krankenhaus mit großen und kleinen Projekten. In den letzten Monaten ist das Gesundheitsministerium (MINSA) überall im Land aktiv geworden, baut neue Krankenhäuser und saniert ältere. Für San Carlos lieferte man neue Betten und sorgte

## Städtepartnerschaft Erlangen – San Carlos

für einen neuen Anstrich. Damit will man der Bevölkerung zeigen, wie sehr sich die „Gute Regierung“ kümmert<sup>1</sup>. Offensichtlich war dann kein Geld mehr für einen orthopädischen Bohrer da, so ein Bohrer ist natürlich auch nicht publikumswirksam. Daher bekamen wir vom Krankenhaus einen Antrag für einen gebrauchten Bohrer, da der alte defekt ist. Was tun? In diesem Fall müssten wir das Geld an MINSA überweisen, also an die Regierung. Was wäre die Konsequenz, wenn wir es nicht tun? Patienten mit Knochenbrüchen könnten nicht mehr

versorgt werden... Hier wird unser Konflikt besonders deutlich!



## Jugendaustausch und Freiwilligenarbeit

Jugendliche aus Erlangen und Nürnberg sowie aus San Carlos lernten im Jugendaustausch und Freiwilligendienst das jeweils andere Land kennen. Das Leben einiger dieser Jugendlichen nahm daraufhin einen anderen Verlauf.

Einige kamen danach nach Deutschland und studieren und leben nun im Raum Erlangen-Nürnberg, machen hier Ausbildungen als Krankenpfleger\*innen und Altenpfleger\*innen. Eine Freiwillige aus San Carlos bekam bei ihrem Aufenthalt in Erlangen so viel Selbstbewusstsein, dass sie ihren Traum verwirklichte und heute in Australien lebt.

Ein Jugendlicher des Jugendaustauschs 2015 gab zum 30-jährigen

Jubiläum der Städtepartnerschaft mit Nürnberg ein kleines Konzert in der Villa Leon und fasste danach den Entschluss, Musiker zu werden. Er schrieb eigene Lieder und gründete mit einem anderen Jugendlichen aus San Carlos eine Band, die inzwischen zu den bekanntesten in Nicaragua gehörte. Im Frühjahr dieses Jahres wurden sie noch im nicaraguanischen Fernsehen interviewt. Doch kurz darauf wendete sich das Blatt: In den Konzerten tauchten plötzlich Zuhörer auf, die



Ortega und seiner Frau und Vize-Präsidentin Rosario Murillo.

<sup>1</sup> *Nuestro Buen Gobierno*, „Unsere Gute Regierung“ lautet die Selbstbezeichnung von

nicht klatschten, sich aber umso mehr Notizen machten. So ging es vielen anderen Musikern. Kurz vor Ostern erhielt er von einem Freund die Nachricht, dass die Wohnung einer WG, wo er früher gewohnt hatte, durchsucht wurde und er mit Haftbefehl gesucht wird. Er tauchte sofort unter. Unter dramatischen Umständen gelang ihm die Flucht nach Costa Rica. Er hatte für Juli und August eine Europareise geplant, da er aber nun keine Verdienstmöglichkeiten hatte, war sie eigentlich nicht mehr möglich. Es ging ihm aber inzwischen physisch

und psychisch so schlecht, dass sich die Städte Erlangen und Nürnberg zusammentaten und ihm einen Aufenthalt ermöglichten. Inzwischen ist er wieder in Costa Rica und wird dort, wie so viele Nicaraguaner\*innen, Asyl beantragen und wieder bei Null beginnen.

Die Anklage in seinem Haftbefehl lautet Vaterlandsverrat. Auf unsere Frage, warum er nicht wie seine Manager und Produzenten nach Deutschland ins Exil geht, antwortete er: „Ich möchte in der Nähe meines geliebten Nicaragua bleiben“. Vaterlandsverrat?

### **Wie wird es weitergehen mit diesem wunderbaren Land und seinen lebenswerten Menschen?**

In dem in Nicaragua sehr bekannten Lied „Dale una luz“ des Duos Guardabaranco heißt es: „Schenke den Menschen ein Licht, die ihre Freiheit suchten, wider den Himmel und wider die Menschen. Schenke diesem Volk ein Licht, das es so sehr liebt, in Nicaragua zu leben.“

Hoffen wir das Beste!

Andrea Heine

Wenn Sie weitere Information oder mit uns diskutieren möchten, können Sie uns gerne kontaktieren Mail: [info@nica-erlangen.de](mailto:info@nica-erlangen.de)

Unsere Homepage: [www.nica-erlangen.de](http://www.nica-erlangen.de)

**Trödelmarkt bei Evelyne**  
**Wo: Weberäckerweg 1**  
**Wann: 8.10.2022, 10 – 15 Uhr**  
**Erlös für Weihnachtsfeiern in**  
**Armenvierteln in San Carlos**



# DER LADENHÜTER

Aus dem Ladenbrief  
von 1988

## Hallo !

Seit Faschingsdienstag bin ich nun im Dritte-Welt-Laden als ABM-Kraft beschäftigt - ich, das ist Julie-Katharina Mildemberger kurz Jule, 28 Jahre alt, nicht verheiratet, von Beruf Diplom-Sozialpädagogin (FH). In meinem Studium an der Fachhochschule Nürnberg habe ich den Studiengang Jugend- und Erwachsenenbildung gewählt und dort viel über den Aufbau und Ablauf von Bildungsveranstaltungen, über Öffentlichkeitsarbeit, Medien und Selbstverwaltung gelernt. Praktisch umsetzen konnte ich das Gelernte bisher hauptsächlich in meiner Eigenschaft als Juso, d.h. in der Parteilarbeit bei der SPD.



Hier im Dritte-Welt-Laden wird mein Hauptaufgabengebiet in der Öffentlichkeit im weitesten Sinn liegen. Das Zusammenstellen von Unterrichtsmaterial und danach der Kontakt zu Lehrern, Schülern, Jugendgruppen werden dabei genauso wichtig sein wie Mitorganisation von Veranstaltungen und Aktionen im Umfeld von INTERLIT, dem geplanten Literaturkongreß "Dritte Welt - unsere Welt" im September. Weiter möchte ich mich aktiv in die inhaltlichen Arbeitskreise des Dritte-Welt-Ladens einbringen, z.B. in den AK Gesundheit und Dritte Welt, der sich ab Mitte März wieder regelmäßig treffen wird. Auch beim Archivieren der zahlreichen Zeitschriften werde ich mithelfen (vielleicht ist ein nicht ganz so volles Zeitschriftenregal ein Anreiz zum Mitmachen in der Archivgruppe?). Kontakte zu anderen Dritte-Welt-Läden und zu den in Erlangen arbeitenden entwicklungspolitischen Gruppen aufzubauen und zu intensivieren, das ist ein dritter Bereich, der durch meine Tätigkeit als ABM-Kraft abgedeckt werden soll. In diesem Zusammenhang möchte ich nochmals auf das Nordbayerische Ladentreffen am 23. April in Bayreuth hinweisen. Ich würde es gut finden, wenn jemand von Euch mit mir zusammenhinfahren würde.

Ich habe mich sehr gefreut, daß ich die Stelle hier im Dritte-Welt-Laden bekommen habe und denke, daß ich gut mit Euch allen zusammenarbeiten werde.

Julie Mildemberger

Und nur wenig später geht sie wieder – ab 1. Oktober werde ich offiziell „in Rente“ sein! Komisches Gefühl, nach fast 35 Jahren hauptamtlicher Arbeit den Laden zu verlassen...

... wobei: ich bin ja nicht weg! Der Laden – und alle Mitarbeitenden, Kund\*innen und Freund\*innen - ist zu einem so großen Teil meines Lebens geworden, das werde ich nicht so einfach in einer Abstellkammer beiseite stellen können! Stadtführungen, Vorträge, Workshops, da wird es noch genug Möglichkeiten geben, weiterhin Kontakte zu halten und zu pflegen. Trotzdem: es wird sich ändern, sowohl mein persönliches (Er-)Leben als auch die Arbeit im Weltladen!

Noch ist nicht endgültig geklärt, wie die Nachfolge im Laden geregelt wird, aber es wird eine Nachfolge geben, sowohl für den Bereich der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit als auch für die ganz alltäglichen Aufgaben und Fragen im Ladenbetrieb!

Nach so vielen Jahren Netzwerk- und anderer Arbeit wird es sich nicht vermeiden lassen, dass es zu kleineren Irritationen und Abstimmungsproblemen kommen wird.

Aber ich bin fest davon überzeugt, dass wir Ladenleute gemeinsam mit meinen Nachfolger\*innen einen guten Weg finden werden, den Weltladen und seine vielfältigen Aufgaben und Angebote auch weiterhin gut in der Stadtgesellschaft zu präsentieren!

**FAIRLANGT MEHR – lasst uns weiter für eine gerechtere Welt kämpfen!**

*Julie Hildnerberger*

---

**Der Weltladen bekommt eine neue festangestellte Bildungsreferentin:**

Ab Oktober werde ich, Katharina Fittkau, als festangestellte Bildungsreferentin für Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung die Hauptansprechperson für das Bildungsangebot des Weltladens.

Ich werde die schulischen und außerschulischen Veranstaltungen koordinieren und durchführen und das weitverzweigte Netzwerk mit Schulen der Stadt und des Landkreises und anderen Bildungseinrichtungen wie z.B. die Bildungszentrale des Umweltamts Erlangen, der Botanische Garten der FAU, die VHS, der Kulturpunkt Bruck, die Jugendkunstschule usw. pflegen. Ich arbeite bereits seit 2019 als freie Bildungsreferentin für den Weltladen in Erlangen und Erlangen-Höchstadt.

Als Biologin mit staatlich zertifizierten Zusatzausbildungen „Umweltpädagogik und Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ sowie „Waldpädagogik“ habe ich ein breites Wissen rund um Nachhaltigkeit. Die globalen Auswirkungen unserer alltäglichen Entscheidungen und Handlungen versuche ich mit einem umfangreichen Methodenpool zu vermitteln.

Weitere Infos zu meiner Person unter [www.mobile-umweltbildung.de](http://www.mobile-umweltbildung.de)



**Neues Angebot des  
Weltladens Erlangen:**

## **Das Geheimnis der verschwundenen Bäume**

**Ein mobiles Escape  
Game rund um Wald,  
Klima und Artenvielfalt**



Das Spielteam schlüpft in die Rolle von Investigativjournalisten, die zu den Munduruku ins Amazonasgebiet reisen, um das Verschwinden ihrer Kollegen aufzuklären, die dem Geheimnis der verschwundenen Bäume auf der Spur waren. Es ist ein Spiel gegen die Zeit...

Realisierung: Eine Kiste voller Rätsel kann gegen Pfand ausgeliehen werden und überall – am besten im Wald (Material outdoortauglich) – gespielt werden.

Dazu besteht das Angebot des Weltladens, sowohl die Durchführung zu betreuen wie auch im Anschluss (oder zu einem zeitnahen anderen Termin) eine Informationsveranstaltung durchzuführen, bei der die im Spiel thematisierten Zusammenhänge Wald/Regenwald – Klima – Biodiversität und Konsum – Ernährung – Mobilität ausführlich beleuchtet werden.

Zielgruppe: Jugendliche ab 12 Jahre (bei Sprachsicherheit, sonst ab 14 Jahren) und Erwachsene

Die Entwicklung dieses Projekts, das drei Erlanger Studenten zusammen mit der Biologin und Umweltpädagogin K. Fittkau entwickelt haben, wurde durch das Erlanger Klimabudget gefördert unter dem Dach des Bund Naturschutz Erlangen e.V.

